

Editorial

Dies ist ein Heft der Jubiläen: In seinem Beitrag „60 Jahre documenta – Die Zukunft der Wunderkammer documenta Archiv“ richtet Gerd Mörsch unseren Blick auf das Archiv der documenta, das – sechs Jahre jünger als die „Weltkunstausstellung“ – 1961 als städtische Einrichtung gegründet, seitdem die Vorbereitung der Ausstellung unterstützt und sie dokumentiert.

Deutlich jünger, aber mittlerweile auch erwachsen, ist die AKMB, deren zwanzigsten Geburtstag wir im Rahmen des Bibliothekartages am Vorabend von Mitgliederversammlung, Vorstandswahl und Fachvorträgen diesmal „richtig“ gefeiert haben. Statt des sonst üblichen Abendessens hatte der Vorstand seine Mitglieder zu einem Empfang eingeladen, in dessen Rahmen eine Vertreterin des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg die Gäste begrüßte und eine Blaskapelle die Anwesenden mit flotter Musik unterhielt, bevor sich alle am Buffet bedienen konnten, um in angenehmer Atmosphäre und entspannter Stimmung das zu tun, was die AKMB seit zwanzig Jahren auszeichnet: Kontakte knüpfen und pflegen, sich mit Kollegen austauschen, von denen viele im Laufe der Jahre zu Freunden geworden sind! Als kleine Erinnerung für alle, die dabei waren, und zur Information für die, die nicht teilnehmen konnten, finden Sie – neben der Vorstellung des neu gewählten Vorstands – eine Bilderstrecke der „Geburtstagsfeier“ sowie „die AKMB von A bis Z“, eine ganz spezielle und sehr bibliothekarische Laudatio auf das Geburtstagskind.

Außerdem in diesem Heft: Ein Bericht von der Jahrestagung unserer „großen Schwester“, der ARLIS/NA, die – 1972 gegründet und mittlerweile 43 Jahre alt – äußerst vital ist. Von ihren vielfältigen Aktivitäten berichtet Andrea Joosten, die im März 2015 in Fort Worth, Texas, die Tagung besucht hat.

Daneben eine Vielzahl von spannenden Themen, neue Herangehensweisen an alte Probleme, Verknüpfung von moderner Technik mit kon-

ventionellen Beständen: Manuela Hartung stellt uns ein Projekt in Weimar vor, das archäologische Sammlungsbestände verknüpft mit der sie beschreibenden wissenschaftlichen Literatur, die – ursprünglich als Zeitschriftenaufsätze in Printform erschienen – im Rahmen des Projektes digitalisiert und anschließend mit den Museumsobjekten verlinkt werden. In Düsseldorf werden verstärkt auch die digitalen Medien in die Dokumentation der Theaterkunst einbezogen, die ja als darstellende eine besonders flüchtige und vergängliche Kunst ist – von diesem Projekt des Digitalen Düsseldorfer Spielplans berichtet Margret Schild. Einen Überblick über die Vielfalt der musikbezogenen Sammlungen, Archive und Museen gibt Heike Fricke – das Musikinformationszentrum in Bonn versucht in diesem Bereich die Übersicht zu behalten und bereitet die vielfältigen Informationen rund um dieses Thema auf. Eine bewährte Idee in neuer Umgebung bringt uns Susanne Küther nahe, wenn sie die Lesekreise in der Bibliothek des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg beschreibt, ein Angebot, das wir eher aus Öffentlichen Bibliotheken kennen, das aber auch in anderer Umgebung funktioniert. Schließlich stellt uns Florian Hagen mit dem Guerillamarketing à la Banksy eine ungewöhnliche Methode vor, Aufmerksamkeit zu erregen in Zeiten des Informationsüberflusses. Für seine Bachelor-Arbeit zu diesem Thema wurde der Autor übrigens mit dem Innovationspreis 2015 von B.I.T.online ausgezeichnet.

Wie immer schließen wir unser Heft mit Rezensionen zu Fach- und anderer Literatur – u. a. mit der Besprechung eines Bandes, der sich mit dem Kunsthistorischen Institut in Bonn befasst, das mit seiner über 150-jährigen Geschichte übrigens älter ist als alle oben genannten Jubilare zusammen, dabei aber keineswegs altmodisch und verstaubt. Aber lesen Sie selbst – wir wünschen erhellende und unterhaltsame Lektüre!

Das Redaktionsteam